

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

72 (26.3.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843409](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843409)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpusszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

N^o 72.

Sonnabend, den 26. März 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 24. März. Ein Erlaß Sr. Maj. des Kaisers beauftragte den Reichskanzler, Allen, welche ihm zum Geburtstage Glückwünsche dargebracht haben, seinen tiefempfindenden Dank zu übermitteln. Im Erlaß heißt es: „Wiewohl meine lieben Deutschen mich daran gewöhnt haben, bei allen Ereignissen in meiner Familie, wie erst kürzlich wieder bei der Vermählung meines theuren Onkels, durch Glück- und Segenswünsche mir ihre patriotische Sympathie zu bezeugen, so bin ich doch bei dieser Geburtstagsfeier durch die Fülle der Huldigungen ganz besonders überrascht. Die Stimmung meines Gemüths an diesem in die Zeit tiefer Trauer über den jähen Verlust meines treuesten Freundes und Verwandten fallenden Geburtstag ist dadurch wesentlich gehoben und erheitert worden.“

Sr. Maj. der Kaiser hat ferner folgenden Befehl erlassen. Um die innige persönliche Freundschaft, welche zwischen mir und Kaiser Alexander II. bestanden, ebenso das besondere Wohlwollen, welches derselbe meiner Armee jederzeit bewiesen, bei dieser in unvergänglicher ehrender Erinnerung zu erhalten, befehle ich, daß das Ulanenregiment Nr. 11 den Namen Kaiser Alexander's II. für immerwährende Zeiten beibehalte. Zum Oberführer dieses Regiments ernenne ich Kaiser Alexander III. Das Infanterieregiment Nr. 61, Alexander Sefarewitsch, hat fortan den Namen Alexander III., Kaiser von Rußland, zu führen.

Die Petitions-Commission hat für die Petitionen, betreffend die Aufhebung der obligatorischen Civilehe, den Abg. v. Beaulieu-Marconnay (national-liberal)

zum Referenten und den Abg. Staudy (conservativ) zum Correferenten gewählt. Man will diesmal die Frage nicht wieder durch einen farblosen, formellen Beschluß aufschieben und im Wesentlichen unentschieden lassen, sondern man wünscht, und namentlich auf liberaler Seite, eine eingehende öffentliche Behandlung der gegen das Civilstands-gesetz erhobenen Angriffe und einen die Meinung der Wahrheit des Reichstages wie der Regierung klar stellenden Beschluß, damit die Wähler auch in dieser Beziehung wissen, woran sie sind.

Die Budget-Commission hat am 23. mit 15 gegen 9 Stimmen beschlossen, daß der Anschluß Altonas nur zulässig sei, wenn der Reichstag die Kosten bewillige, soweit diese nicht durch den Einzelstaat gedeckt seien.

Die durch die Reorganisation der Verwaltung zum 1. April nothwendig werdenden Dispositionsstellungen höherer Beamten haben, wie die „Kreuz-Ztg.“ erfährt, bereits die Genehmigung Sr. Majestät erhalten. Dagegen sollen die betreffenden Ernennungen erst in Kurzem erfolgen.

In dem neuesten (vierten) Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen sind die Früchte der Agitation gegen die Civilehe zu erkennen. Es sind dafelbst nicht weniger als 1170 Petitionen mit 64,890 Unterschriften verzeichnet, überreicht durch den Abg. v. Kleist-Regow.

Der soeben ausgegebene „Reichs-Anz.“ enthält eine Bekanntmachung vom 21. März, betreffend das Ergebnis der Klassensteuer-Beränlagung und den Steuer-Erlaß für das Jahr vom 1. April 1881/82. Hiernach wird festgestellt, daß an Klassensteuer für

das Jahr vom 1. April 1881/82 nur 2 Mark 88 Pfennig auf jede 3 Mark der veranlagten Jahressteuer zu entrichten sind. Zugleich wird in Folge des Gesetzes vom 10. d. M., betr. den dauernden Erlaß an Klassen- und klassificirter Einkommensteuer, bestimmt, daß für die drei Monate Januar, Februar und März 1882 die Monatsraten sämtlicher Stufen der Klassensteuer und der fünf untersten Stufen der klassificirten Einkommensteuer unerhoben bleiben.

Bei der am 23. erfolgten dritten Berathung des Marine-Stats brachte der socialistische Reichstags-abgeordnete Hasenclever verschiedene Mißstände im Werftbetrieb zur Sprache, namentlich daß die Entlassungsscheine der Werftarbeiter mit einem Stempel von 1½ M. belegt würden, und daß auf den Werften in einzelnen Fällen nur Arbeiter unter 40 Jahren engagirt worden seien. Marineminister v. Stosch erklärte, daß es sich im ersteren Falle um die Erfüllung einer Bestimmung des preussischen Stempelgesetzes handle, auf deren Beseitigung er als Reichsbeamter keinen Einfluß habe. Im zweiten Falle erklärte sich die Anstellung von Arbeitern, die nicht über 40 Jahre alt sein dürften, daß die Werftarbeiter pensionsberechtigt seien, und man daher nicht zu alte Arbeiter anstellen dürfe, die zu schnell pensionsbedürftig würden. Der Abg. Nidert sprach die Ansicht aus, daß entweder der preussische Finanzminister einen Gesekentwurf einbringen solle, welcher die angeregte Stempelabgabe beseitige, oder daß im nächsten Reichsetat eine Position aufgenommen werde aus welcher der Stempel bezahlt werden könne. Finanzminister Bitter antwortete, die Sache in Erwägung ziehen zu wollen, eine bestimmte Erklärung könne er aber nicht abgeben. Abg. Hänel

Die Liebes-Diplomaten.

Eine Geschichte aus der Jopizeit. Von Sacher Masoch. (Schluß.)

„Es fragt sich, ob Einer nicht an der Art und Gewohnheit des Andern Anstoß nimmt.“

„Sehr richtig.“
„Mein Graf“, fuhr Castor fort, „ist ein Soldat und ein braver Soldat, Menuette tanzen, Comödie spielen oder wälsche Arien singen, ist nicht seine Sache. Er hat Soldatengewohnheiten und braucht ein rechtes Soldatenweib, das nöthigenfalls nicht vor einem gesunden Fluch erschrickt.“

„Meine Comtesse erschrickt vor nichts, was sich mit der Moral und dem Anstand verträgt.“

„Es fragt sich, was die Comtesse unter Anstand versteht?“

„Weder die steife spanische Etikette, die in Wien herrscht, noch die Zimperlichkeit, die an manchen deutschen Höfen zum guten Ton gehört, sondern ein echt bürgerliches deutsches Wesen.“

„Dann verstehen wir uns schon“, sprach Castor, „denn mein Herr Graf liebt es, jedes Ding beim rechten Namen zu nennen und mag den Pariser Schnick Schnack nicht leiden, aber er ist weder Türke noch Hottentot.“

Zwei Wochen vergingen, während welcher Graf Wallis fast täglich in die schönen Augen Friederikens blickte, die seit einiger Zeit gar schelmisch zu lachen verstanden, dann kam eines Tages ein Hofcourier mit einem großen Briefe der Comtesse, in dem sie den „hochgeehrten Obersten“ einlud, ihr Regiment zu inspizieren. Obwohl Graf Philipp darauf gefaßt war, daß es sich um einen Scherz handle, den die lustige Comtesse mit ihm vorhabe, kam er doch in voller Uniform, war aber nicht wenig überrascht, als sich auf

ein Trompetensignal das große Thor der Reitschule öffnete, Comtesse Friederike auf feurigem weißem Pferde heransprengte, ihm mit dem Säbel salutirte und ihr hundert hübsche Mädchen, militärisch adjustirt, mit Flöten und Trommeln und fliegender Fahne, im schönsten preussischen Parademarsch folgten.

Alle trugen schwarze Männerstiefel, kurze Röcke von hellblauem Tuch, die bis zum Knöchel reichten, Jacken von demselben Stoff und gleicher Farbe, mit rothem Aufschlag und dreieckige Hüte auf den Köpfen. Die Comtesse hatte dieselbe Uniform mit goldenen Riemen. Sie ließ das anmuthige Corps vor dem Grafen defiliren und hierauf eine Reihe Exercitien und Evolutionen ausführen. Alles ging vortrefflich, zum nicht geringen Erstaunen und Vergnügen des Obersten, nur bei der General-Decharge gab es ein paar Nachzügler, so daß ein abscheuliches Geknatter entstand.

„Bomben und Granaten!“ rief die Comtesse, „was war denn das? Eine Decharge wie das Gekacker einer Henne? Donnerwetter! ich lasse Euch Alle krumm schliefen bei Wasser und Brod. Da soll aber gleich —“

Weiter kam Friederike nicht, denn schon schloß ihr Graf Philipp mit einem kräftigen Kuß den Mund.

„Was thun Sie denn, Oberst, vor der Front —“

„Bah! ich liebe Sie, Comtesse Friederike!“ erwiderte der Graf, „und erklärte mich Ihnen auf Soldatenart. Sie fluchen ja wahrhaft himmlisch, Sie müssen meine Frau werden, das heißt, wenn ich Ihnen recht bin, ich einfacher Soldatentopf.“

Statt zu antworten, fiel ihm Comtesse Friederike um den Hals und ihre weiblichen Soldaten rührten die Trommeln und schrien Vival!

Das Liebespaar begab sich auf der Stelle zu den gräßlichen Eltern und der Oberst hielt, in aller Form, um die Hand Friederikens an, die ihm gern gegeben wurde.

Die Hochzeit war nicht weniger militärisch als die Liebeserklärung.

Graf Wallis kam mit seinem ganzen Regiment angerückt, um seine Braut zu holen. Am Hochzeitsmorgen wurde das ganze Städtchen schon in aller Frühe durch seine Trommler alarmirt, welche Reveille schlagend durch die Straßen marschirten. Mit seinen Soldaten zog er in das Schloß und in der Mitte derselben, mit Friederike zur Kirche. Das Jawort des Bräutigams, wie jenes der Braut, und das Wechseln der Ringe begleiteten Trommelwirbel, Dechargen und Kanonenschüsse. Da der junge Held keine Menuette tanzte, führte er mit seinen Offizieren Abends auf den Ball einen Faceltanz auf und seine Soldaten tanzten unten in der Reitschule mit den Bürgermädchen.

Am nächsten Tage führte er seine junge Frau mit seinem ganzen Regimente beim Klange der Trommeln und Pfeifen heim, Friederike war, trotz dem starken Frost, in einem, der Uniform seiner Soldaten entsprechenden, kurzen Pelz von weißem Tuch mit rothem Sammt und Marder ausgeschlagen, zu Pferde an seiner Seite. Es war Abend, als sie ankamen. Man empfing sie mit Blodengeläute und Kanonenschüssen und als Graf Philipp sie in sein Schloß führte, schlugen die Trommler den Zapfenstreich. Nicht lange darauf segnete der Priester ein zweites Paar, Castor und Bibiane.

Friederike hielt, was sie versprochen, sie wurde ein rechtes deutsches Soldatenweib.

Musterhaft als Gattin und Mutter, war sie zugleich der beste und treueste Kamerad ihres Mannes, zog mit diesem sogar in den Türkenkrieg. „Und absentirte sich auch nicht im feindlichen Feuer“, wie eine offizielle Relation meldet, „sondern zeigte sich sans peur wie ein alter Soldat.“ (Frankf. Ztg.)

meinte, daß bei dem Engagement von Arbeitern für den Werftbetrieb oft mit unnöthiger Härte verfahren werde. Der Marineminister v. Stosch sagte zu, die angeregten Beschwerden in Erwägung zu ziehen.

Nach der Wehrsteuervorlage haben Wehrpflichtige, die vom Dienste ausgeschlossen oder ausgemustert sind, oder der Ersatzreserve erster oder zweiter Klasse oder der Seewehr zweiter Klasse überwiesen werden oder endlich vor erfüllter Dienstpflicht aus jedem Militärverhältniß ausscheiden, längstens zwölf Jahre hindurch jährlich 4 M. Wehrsteuer zu entrichten. So lange diese jungen Leute unselbstständig sind, haben ihre Eltern diese Steuer zu bezahlen. Aber es ist mit den 4 M. jährlich noch nicht abgethan. Die Steuerpflichtigen, deren steuerpflichtiges Einkommen den Betrag von 6000 M. übersteigt, haben eine Jahressteuer von 3 pSt. zu entrichten, welche bei einem Jahres-Einkommen von mehr als 6000—7000 M. 180 M. und von mehr als 7000—8000 M. 210 M. und so fort, für jedes weitere Einkommen von 1000 M. 30 M. Steuer mehr beträgt. Es haben ferner Steuerpflichtige, deren steuerpflichtiges Einkommen den Betrag von 6000 M. nicht übersteigt, eine Jahressteuer nach folgenden Sätzen zu entrichten; bei einem Jahreseinkommen

| | |
|---------------------------|-----------|
| von mehr als 5400—6000 M. | = 148 M., |
| " " " 4800—5400 " | " = 120 " |
| " " " 4200—4800 " | " = 96 " |
| " " " 3600—4200 " | " = 72 " |
| " " " 3000—3600 " | " = 52 " |
| " " " 2400—3000 " | " = 36 " |
| " " " 1800—2400 " | " = 24 " |
| " " " 1500—1800 " | " = 18 " |
| " " " 1200—1500 " | " = 12 " |
| " " " 1000—1200 " | " = 10 " |

Sofern an Stelle der wehrsteuerpflichtigen jungen Leute die Eltern derselben die Steuer zahlen müssen, wird die Hälfte ihres jährlichen Einkommens in Ansatz gebracht und wenn mehrere Kinder vorhanden sind, noch durch die Kopfzahl derselben getheilt. Besondere ausnahmsweise Steuernachlässe sind vorgesehen. Der Jahresertrag der festen Steuer wird auf 9,600,000 M., das Gesamtresultat auf 16,090,000 M. veranschlagt, wobei sich spätere Steigerungen von selbst verstehen. Das Gesetz soll am 1. Oktober d. J. in Kraft treten, wenn nämlich die Vorlage im Reichstage durchgehen würde.

Aus Petersburg wird die Ankunft des deutschen Kronprinzen gemeldet. Derselbe traf wohlbehalten am 24. Vormittags 10 Uhr daselbst ein. — Der Proceß gegen den Attentäter Ruffatoff sollte am 30. März beginnen, ist aber um einige Tage verschoben, da die Polizei noch eine wichtige Verbrecherin entdeckte. Dieselbe ist eine Mitschuldige des Hartmann'schen Attentats, eine Freundin des am 11. d. verhafteten Jeljaboff, sowie die Leiterin Ruffatoff's gewesen. Ihre Aussage veranlaßte, die Anklageacte zu vervollständigen, was übrigens nicht mehr als drei Tage beanspruchen dürfte.

In Rußland wird eifrig dafür agitirt, daß das unbeschränkte Asylrecht, welches mehrere Staaten gewähren, aufzuheben sei. Man glaubt, behaupten zu dürfen, daß das Attentat gegen den Kaiser Alexander II. von den Nihilisten im Auslande geplant und vorbereitet worden sei. In dem Prozesse gegen die Teilnehmer an dem Attentate ist die Anklageacte am Montag dem Senate zugestellt worden, der dieselbe am Dienstag den Angeklagten Nikolaus Ruffatoff, Andreas Jeljabow, Timotheus Michailow und der Frau Hefsmann eingehändig lassen wollte. Die Angeklagten erhalten eine sieben-tägige Frist zur Vorbereitung ihrer Vertheidigung durch Anwälte. Die Gerichtssitzungen des Senats werden dem Vernehmen nach am 30. d. M. beginnen. 60 Zeugen, darunter 11 Sachverständige werden vernommen. Vor der besonderen Gerichtsbehörde des dirigirenden Senats werden außer dem Kaiserthron noch drei Verbrecher zur Verhandlung kommen: der bewaffnete Widerstand in der Telefnaja, der Mord in der Kleinen Gartenstraße und die Explosion am 1./13. März, welche den Tod und die Verstümmelung von Privatpersonen verursachte. Alle diese Angelegenheiten sind eng miteinander verknüpft, und alle angeführten Personen werden der direkten oder der indirekten Theilnahme am Kaiserthron beschuldigt. Der gerichtlichen Untersuchung ist das Protokoll über die Expertise jener Geschosse beigelegt, mit denen vermuthlich die Explosion verursacht worden ist, sowie derer, die in der Kleinen Gartenstraße gefunden wurden. Dieser ganze Traktat über die Zusammensetzung der Sprengstoffe ist vom Professor der Michael Artillerie-Akademie, N. P. Feodorow, verfaßt. Nur auf Grund dieser Expertise kann man sich vollkommen dessen bewußt werden, welcher Gefahr alle jene Personen ausgesetzt waren, die das abscheuliche Verbrechen zu unternehmen hatten. Die Beamten der Staatsanwaltschaft, die Untersuchungsrichter, Mineure, Polizeibeamten und Gendarmen hatten es beständig mit Mengen von Dyna-

mit und Sprengstoffen zu thun, der Revolver erst gar nicht zu gedenken. Die größte Gefahr drohte allerdings dem Professor Feodorow bei Untersuchung mehrerer Pud Sprengstoffe. — Die „Agence Ruffe“ hält es für evident, daß das Attentat außerhalb des Landes und hauptsächlich in der Schweiz und in Paris organisiert worden sei.

Die Gefahren einer Ministerkrise in Frankreich sind beseitigt. Dagegen hat das portugiesische Ministerium seine Entlassung eingereicht. Der Grund dazu liegt in dem Umstande, daß das Cabinet sich veranlaßt gesehen, die Delagoabucht und das angrenzende Gebiet in Südafrika an England zu verkaufen. Dieses Terrain trennt Transvaal von dem Meere. Das portugiesische Volk aber und ein großer Theil der Kammer will von dieser Abtretung nichts wissen, und es kam bereits zu Straßentumulten, und in der Pairskammer wurde ein Tabellvotum gegen das Ministerium mit 50 gegen 49 Stimmen angenommen.

Aus den Parlamenten.

(Reichstag.)

Berlin, 24. März. Bei dem Beginn der heutigen Sitzung des Reichstags verlas der Präsident ein Schreiben des Kaisers auf die Geburtstagswünsche des Reichstags, welches lautet: „Der Gesamtvorstand des Reichstags hat mich durch die Glück- und Segenswünsche, welche mir zum Geburtstage von ihm Namens des Reichstags ausgesprochen sind, in hohem Grade erfreut. Ich danke demselben für die Aufmerksamkeit aus vollem warmen Herzen, welches in tiefgefühlter Erkenntlichkeit zum Höchsten sich erhebt, der mir vergönnte, das deutsche Vaterland zur Einheit und hohen Ehren gebracht zu sehen. Möge Gott auch ferner Deutschland in seinen allmächtigen Schutze nehmen. Wilhelm.“

In der fortgesetzten Debatte über die Verfassungsdifferenz erklärte der Finanzminister Bitter, daß der Bundesrath das Votum des Hauses jedenfalls in ernste Erwägung ziehen werde. Der Antrag der Budgetcommission wurde in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 45 Stimmen angenommen.

Der Reichstag nahm den Rest des Etats, das Etatsgesetz und das Anleihegesetz gemäß der zweiten Lesung an.

Marine.

Wilhelmshaven, 25. März. Cap.-Lieut. Ketch hat sich zur Indienststellung S. M. Brigg „Undine“ nach Kiel begeben. — Dampfer „Rival“ hat von der Werft nach der Kohlenbrücke verholzt. — Corv. „Gazelle“ liegt an der Kohlenbrücke.

Kiel, 24. März. Se. Igl. Hoh. Prinz Heinrich ist gestern von Berlin nach hier zurückgekehrt. — Der Marine-Stationen-Chef, Herr Vice-Admiral Batsch, begab sich heute zur Inspection nach Friedrichsort.

Lothales.

* **Wilhelmshaven, 25. März.** Se. Excellenz der Herr Chef der Admiralität ist in Begleitung des Capitän z. S. Hollmann und Corv.-Capitän Schering gestern Abend von Berlin kommend hier eingetroffen und im Hotel Denninghoff abgestiegen. Heute Morgen 7^{1/2} Uhr empfing Se. Excellenz den Chef der Marine-Station der Nordsee, Contreadmiral Berger, begab sich in Begleitung des letztgenannten Herrn gegen 8 Uhr nach dem Exercierschuppen bei der Werftkaserne, um daselbst die Inspizierung der 2. Abtheilung 2. Matr.-Division, der Matr.-Artillerie-Abtheil. der 2. Werft-Division, der Schiffsjungen des 3. Jahrganges von S. M. S. „Renown“, sowie der beiden Compagnien des Seebataillons im Infanterie-Exercitium vorzunehmen. — Um 12 Uhr fand die Vorstellung der Matrosen-Artillerie-Abtheilung im Geschützercitium im Fort Heppens vor Sr. Excellenz statt und um 1 Uhr Nachmittags wurden die 2. Abtheil. 2. Matr.-Division und die beiden Compagnien des Seebataillons im Geschützercitium in der Exercierbatterie vorgestellt. — Das Mittagessen nahm Se. Excellenz um 2^{1/2} Uhr an der Mittagstafel im hiesigen Officierscasino ein.

* **Wilhelmshaven, 25. März.** Am Freitag den 8. und Sonnabend den 9. April wird in der „Wilhelmshalle“ hieselbst das Musterungsgeschäft für das Jadegebiet abgehalten werden. Am 8. April gelangen die vor dem Jahre 1861 geborenen Militärpflichtigen, am 9. April diejenigen aus dem Geburtsjahr 1861 zur Vorstellung. Nach dem Geschäft am 8. findet die Classification der Reservisten, am 9. die Loosung statt.

* **Wilhelmshaven, 24. März.** Am 22. d. reiste ein in Althheppens ansässiger Besitzer eines Handlungs- und Wirtschaftsgeschäftes mit seinem Sohne und dem jungen Handlungsgehülfe S., sowie mit des letzteren Schwiegervater nach Jever, um dort gerichtlich sein Geschäft auf S. übertragen zu lassen. Vor dem Act entfernte sich S. unter einem Vorwand aus dem Gasthof in Jever und kehrte nicht mehr zurück,

so daß die Herren unverrichteter Sache zurückkehren mußten. Am Mittwoch fand man nun in einem Graben des Hillershamm auf dem Wege nach Altgarmstiel, dem Geburtsorte des jungen Mannes, seine Leiche. Was den Unglücklichen zum Selbstmord getrieben, ist unbekannt.

Aus der Provinz und Umgegend.

Jever. Gegenwärtig findet in unserer Stadt eine Revision der Maße und Gewichte statt, wobei, wie wir hören, schon mancherlei mit Beschlag belegt wurde. Kaufleuten ist z. B. nicht zu rathen, auf ihren Metermaßen die Länge einer Elle, einer halben Elle u. s. w. zu bezeichnen; derartig behandelte Maße werden stets confiscirt. Ebenso wenig sollen bei den Wirthen die sogen. Stammschoppen sicher sein, falls diese nämlich nicht oder nicht vorschriftsmäßig geeicht sind. Freunde eines trinkbaren Bieres äußerten bezüglich der letzteren Thatsache freilich, daß in manchen Fällen eine Confiscation des ganzen Bierdruckapparates mehr im Interesse des Publikums liegen dürfte.

Emden, 23. März. Die Auswanderung nach Amerika nimmt in Ostfriesland einen bisher nicht gekannten Umfang an. Seit dem 1. Januar cr. sind allein aus dem 18,000 Einwohner umfassenden Amte Emden bereits Contrakte wegen der Beförderung von mehr als 300 Personen (Erwachsene und Kinder) abgeschlossen worden. Die Auswanderer bestehen ausschließlich aus Dienstboten im besten Alter und aus Arbeiterfamilien. Es sind gerade die fleißigsten und solidesten, mit einem mittelmäßigen Loose wohl zufriedenen Elemente, welche den heimischen Boden verlassen. Sie hoffen in Amerika einen größeren Erfolg ihrer mühevollen Arbeit.

Aus dem Gerichtssaal.

Oldenburg. Der Arbeiter Heinrich Meyerhoff zu Belfort wurde am 7. Februar d. J. vom Schöffengericht zu Jever wegen Diebstahls eines fast neuen Regenrocks zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurtheilt und hatte gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. In der am 23. abgehaltenen Sitzung der Strafkammer wurde dieselbe als unbegründet verworfen.

Bermischtes.

— Eine Schiffbruchskatastrophe, die zu den entsetzlichsten gehört, welche auf dem Meere erlebt wurden, beschreibt das „N. Y. Bell. Journ.“ wie folgt: Die von Antwerpen kommende, mit Eisen befrachtete und außer dem Capitän mit vierzehn Seelenten bemannte italienische Bark „Ajace“ erreichte in den ersten Morgenstunden des Tages die amerikanische Küste und wurde von dem kurz vorher ausgebrochenen Sturm erst auf eine Untiefe an der Küste von New-Jersey geworfen, von der es ihr jedoch wieder loszukommen gelang, um zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags die Höhe des Strandes von Rockaway, in der Nähe von Newyork, zu erreichen und hier von dem indess zum Ocean angewachsenen Sturm aufs Neue auf den Sand einer Untiefe geschleudert zu werden, auf dem das Fahrzeug sofort in Stücke zu gehen begann. Die Panik, welche schon im nächsten Moment der Matrosen sich bemächtigte, war eine so lähmende, daß der Capitän jede Autorität über sie verlor, und daß sie, lediglich auf Rettung ihres Lebens bedacht, Alles unterließen, was eine solche in Wirklichkeit hätte sichern können. Von blinder Todesangst gepeitscht, kletterten die einzelnen Leute in das Takelwerk, aus dem von den wüthenden Wogen bald mehrere hinweggespült wurden, — ein Anblick, der den Schiffszimmermann und drei Matrosen dermaßen mit Entsetzen erfüllte, daß sie, um ihre Todesqualen abzukürzen, sich mit ihren italienischen Messern die Kehle durchschnitten und kraft- und willenlos von den Fluthen fortgeschwemmen ließen. Schließlich ereilte auch den Capitän und fünf Mann, die bis aufs Letzte um ihr Leben kämpften, das Schicksal ihrer vorausgegangenen Gefährten. Ein übermächtiger Wellenwirbel riß das Schiff vollends in Stücke und die dem Untergang geweihten Männer, welche ohnehin vor Erschöpfung und Kälte bereits halb todt waren, nach allen Seiten hin in das zur Aufnahme solcher Beute nur zu bereite Meer. Nur einem von ihnen allen, dem Matrosen Pietro Sala, gelang es, so festen Halt an einem großen Trümmerstück zu gewinnen, daß er im Stande war, sich noch ein paar Stunden auf der Oberfläche des Wassers zu halten, bis er endlich gegen Mittag von der Mannschaft der Rettungsstation von Canarsie entdeckt und, wenn auch unter den größten Gefahren und Schwierigkeiten, noch mit schließlichem Erfolge in dem nach ihm ausgeschiedenen Rettungsboot geborgen und glücklich an den Strand von Coney-Island gebracht wurde.

— Die Braut eines Sergeanten vom Kaiser-Alexander-Regiment in Berlin besuchte am Geburtstage des Kaisers ihren Bräutigam in der Kaserne, um ihn zu fragen, ob er sie zu dem Abends stattfindenden

Tanzfest führen werde. Bekterer erklärte, dies nicht thun zu können, da er beim Tanzfest als Ordner fungiren müsse und sich deshalb nicht um die Braut kümmern könne. Dem tanzlustigen Fräulein war der abschlägige Bescheid offenbar nicht recht. Sie kehrte nach einigen Stunden in die Kaserne zurück, und als ihr Bräutigam wiederholt auf seiner Weigerung bestand, goß sie ihm eine ätzende Flüssigkeit, Oeum, ins Gesicht. Die dem Sergeanten hierdurch zugefügten Verletzungen sind ganz entsetzlich. Er wurde sofort ins Lazareth geschafft. Die „zärtliche“ Braut aber ward verhaftet.

Der Telegraph im Dienste der Photographie.

Wenn eine neue Erfindung, welche soeben in London von sich reden macht, aus der Sphäre des physikalischen Experiments in die der öffentlichen Praxis getreten sein wird, werden siebendrißig Verfolgte nicht mehr gewonnen Spiel haben, bis die Beilage des „Kladderadatsch“ ihr Bildniß verbreitet, vielmehr wird ihnen auf allen Straßen, auf denen sie mit den Flügeln des Dampfes d. s. Weite suchen könnten, ihr eigen Bildniß mit der Schnelligkeit des elektrischen Funkens voraus-eilen und dieses würde den Flüchtigen als schreckliches Gemmiß auf jeder Station in den Händen eines Criminalbeamten entgegenreten können. In gleicher Weise wird die Schnelligkeit, mit der unsere illustrierten Zeitungen eine Zeitchronik in Bildern entwerfen, eine viel größere werden, als bisher, denn die letztere wird den Ereignissen auf dem Fuß folgen können, wenn, wie gesagt, im Großen ausführbar sein wird, was in England erfundene Apparate versuchsweise wirklich bereits zu leisten im Stande sind: photographische Erzeugnisse zu telegraphiren. Es sind solcher Apparate sogar zwei auf einmal hervorgetreten, die der Idee und Construction nach ganz verschieden sind, aber auf der Fähigkeit des elektrischen Stromes, gewisse chemische Lösungen in ihre Bestandtheile zu zerlegen, in besonderer Anwendung auf das Sehen, beruhen. Beide Apparate zeigten ihre Kraft nach einem Artikel der „Times“ in einer Sitzung der „Physical Society“. Erfinder des einen ist Mr. Shelsford Bidwell, während der andere die Herren Myrton und Perry zu Urhebern hat. Zunächst erstreckt sich die Anwendbarkeit freilich nur erst auf sehr rudimentäre Bilder.

(Gefürte Trauung.) Vor Kurzem sollte, wie man dem „Golos“ schreibt, in einem Dorfe des Roslow'schen Kreises eine Trauung stattfinden. Als die Brautleute vor dem Altare standen, erklärte die Braut,

daß sie den ihr von ihrem Vater aufgedrungenen Bräutigam nicht heirathen wolle und hat, sie mit einem anderen Manne, den sie liebe und der in der Kirche anwesend sei, zu trauen. In Folge dessen kam es in der Kirche zum Streit und schließlich zur Schlägerei, die damit endete, daß viele Personen schwer verletzt aus der Kirche getragen werden mußten. Der Vater der Braut, der sich den allgemeinen Unwillen seiner Mitbürger zugezogen hat, hat seitdem die Kirche nicht verlassen, da er befürchtet, von den ihn belagernden Anhängern des verführten Eidams mißhandelt zu werden.

Buntes Allerlei. Ein Theaterbrand mit entsetzlichen Folgen wird aus Nizza gemeldet. Beim Beginn der Vorstellung brach im dortigen Opernhaus durch Gasexplosion Feuer aus, welches rasch um sich griff und nicht gelöscht werden konnte. Man nimmt an, daß 100 Personen hierbei ihr Leben einbüßten. Noch in der Nacht des Brandes wurden 70 Tödtte hervorgehafft. Die Verunglückten gehören meist der arbeitenden Classe an, die Orchesterlogen und die ersten Logen waren meist noch leer. Zwei Familien von 5 und 3 Personen sind umgekommen. Gegen 10 Uhr war das Feuer bewältigt. Für die Hinterbliebenen sind Sammlungen eröffnet. — In Stralsund stürzte am letzten Sonntag ein seit 38 Jahren als Privatkaserne benutztes Gebäude theilweise zusammen. Die 50 daselbst einquartirt gewesenen Soldaten waren gerade zur Kirche geführt worden, als unter schrecklichem Krach die Hälfte des Gebäudes zusammenbrach. Dieser glückliche Zufall bewahrte viele Menschenleben vor Tod und Wunden. — In Waldbrühl bei Siegen flog vor einigen Tagen eine Pulvermühle in die Luft. Zwei Arbeiter blieben todt, mehrere wurden verwundet. — Einem großartigen Betrug ist ein Berliner Bankinstitut zum Opfer gefallen. Von demselben ließ sich vor einiger Zeit ein Herr einen Creditbrief über 44800 M. ausstellen auf Magdeburg, Hannover und Köln. In Magdeburg erhob der Unbekannte 44,700 M., welche ordnungsmäßig abgeschrieben wurden. In Hannover ward der Creditbrief, auf welchem nur noch 100 M. verzeichnet stehen sollten, nochmals präsentirt. Derselbe lautete indeß auf die Summe von 44,700 M. und besand sich in völliger Ordnung, ohne jede Fälschung oder Fälschung mit einer in Magdeburg erfolgten Abschreibung von nur 100 M. Die ganze Summe gelangte darum nochmals zur Auszahlung. Es wurden

sofort Schritte gethan, um des Fälschers habhaft zu werden.

Je größer der Leserkreis einer Zeitung ist,

desto eher ist dieselbe im Stande, den vielseitigen Wünschen der Abonnenten gerecht zu werden. Die stabile Höhe der Auflage einer Zeitung liefert gleichzeitig den Beweis, daß Letztere durch ihren Inhalt die Bedürfnisse des Publikums vollkommen zu befriedigen weiß. Diese beiden wichtigen Faktoren treffen bei dem „Berliner Tageblatt“ in seltener Weise zusammen: es hat sich dasselbe bereits seit mehreren Jahren einen festen treuen Stamm von weit über siebzig Tausend Abonnenten bewahrt und den Ruf einer geistig frischen und ungemein reichhaltigen Zeitung erworben. Die Vorzüge des „Berliner Tageblatt“ bestehen vornehmlich in Folgendem: „Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgenblatt, wodurch es in der Lage ist, seinen Lesern alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. — Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen und in Folge dessen rascheste und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Spezial-Telegramme. — Ein eigenes parlamentarisches Bureau liefert dem Blatte schnelle und zuverlässige Berichte. — Vollständige Handelszeitung nebst Kourszettel der Berliner Börse (im Abendblatt). — Ausgedehnte Anwendung des Telegraphenverkehrs und in Folge dessen frühzeitigste Meldung von allen wichtigen Ereignissen. — Reichhaltige Lokal- und Gerichtszeitung. — Sorgfältig gepflegtes Feuilleton unter Mitarbeiterschaft der ersten Schriftsteller. Im nächsten Quartal erscheinen: „Ghre über Alles“, Novelle von Paul Heyse. „Eine vornehme Schwester“, Erzählung von Ernst Wichert. „Ein Kind des Meeres“, Novelle von Hieronymus Vorm. Das „Berliner Tageblatt“ hat in dem Bestreben, neben seinem sonstigen so reichen Inhalt, den Lesern Außergewöhnliches zu bieten in Herrn Georg Buchholz einen mutigen Weltreisenden gewonnen, welcher von seiner Reise um die Welt Spezialberichte liefert, die das Interesse der Leser ungemein fesseln.

Außerdem empfangen die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ die drei werthvollen Separat-Beiblätter: das illustrierte Beiblatt „Uff“, das belletristische Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, sowie die Mittheilungen über „Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“. — Diese Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffs bietet das „Berliner Tageblatt“ zu dem enorm billigen Abonnements-Preise von nur 5 Mk. 25 Pf. (incl. Postprovision) pro Quartal für alle Blätter zusammen. — Im eigenen Interesse beliebe man die Abonnements-Bestellung schleunigst bei dem nächsten Postamt zu bewirken, damit die Uebersendung des Blattes vom Beginn des Quartals ab pünktlich erfolge. — Probenummern werden auf Wunsch gratis und franco übersendet. — Die Verbreitung des „Berliner Tageblatt“ erstreckt sich nicht allein über ganz Deutschland, wo es in mehr als 1400 Städten vertreten ist, sondern genießt auch im Auslande als große deutsche politische Zeitung eine besondere Beachtung. Das „Berliner Tageblatt“ dient der ausländischen Presse als ergiebige Quelle für wichtige politische Nachrichten, mit denen es den meisten anderen Zeitungen voraneilt.

Schwaffer in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 9 U. 14 M., Nachm. 9 U. 55 M

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Torf für das unterzeichnete Lazareth soll für das Etatsjahr 1881/82 sicher gestellt werden und ist hierzu Termin auf

Dienstag, 5. April 1881, Vormittags 11 Uhr,

angesezt worden. Die Submissions-Bedingungen sind während der Dienststunden im Lazareth-Bureau zur Einsicht ausgelegt.

Wilhelmshaven, 24. März 1881.
Kaiserl. Marine-Lazareth.

Bekanntmachung.

Die am Montag, d. 21. März cr., Nachm. 5 1/2 Uhr, anberaumt gewesene und ausgefallene Sitzung beider städtischer Collegien wird hiermit auf

Montag, 28. März c., Nachm. 5 Uhr,

im Magistrats-Sitzungs-saale angesezt.

- Tages Ordnung:
- 1) Gymnasialsache.
 - 2) Zusatzstatut.
 - 3) Beschlußfassung über die Verwendung der überwiesenen Einquartirungsgelder.
 - 4) Verschiedenes.

Es folgt geheime Sitzung.
Wilhelmshaven, 25. März 1881.

Der Magistrat.

Verpachtung.

In einem zu 2 Wohnungen eingerichteten, zu Hoffhausen belegenen Hause ist zum Antritte auf den 1. Mai d. J. eine Wohnung mit vielen Garten- gründen noch zu verpachten.

Neuende, den 24. März 1881.
H. C. Cornelissen.

Verpachtung.

Das zur Zeit von Isebrand Voß benutzte, zu Rundum belegene, zu drei Wohnungen eingerichtete Haus nebst vielen Gartengründen, habe ich zum Antritte auf den 1. Mai d. J. entweder im Ganzen oder bei einzelnen Wohnungen im Auftrage zu verpachten.

Der Eigentümer ist auch bereit, dasselbe unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Neuende, 24. März 1881.
H. C. Cornelissen,
Auktionator.

Nicht durch vortheilhafte oder große Einkäufe, sondern weil

Kaffees

in letzter Zeit billiger geworden, habe die Preise derselben ermäßigt und kostet von heute an mein billigster Kaffee, reeller Campinas d. J. reinschmeckend, ohne schwarze Bohnen oder sonstige Unreinigkeiten, à Pfd. 95 Pf., Java à Pfd. 100 Pf., bis zu den feinsten, alle reell und reinschmeckend, gebrannte Kaffees, welche bis jetzt à Pfd. 170 und 130 Pf. kosteten, kosten jetzt 160 resp. 120 Pf.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Mehrere neue Jagdflinten

und eine gezogene Büchse sind billig zu verkaufen bei

C. Freitag, Hinterstraße 19.

Zu vermieten

auf sogleich oder später eine möblirte Stube mit Schlafzimmer in der Nähe der Werst. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Die electromotorischen Zahnalsbänder und Perlen

können, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug empfohlen werden, (Preis à 1 u. 1 1/2 M.) und sind für Wilhelmshaven allein echt zu haben bei

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **R. Kauffmann's**

Zahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten

Zahnalsbänder.
R. Kauffmann, Berlin SW.
In Wilhelmshaven nur acht bei Herrn **J. F. Schindler.**

Latrinen und Müllgruben werden sauber und zum billigen Preise gereinigt von **Janssen und Medenius** in Kopperhörn.

Urlaubs-Karten, Stubenlisten, Thürschilder etc.

hält stets vorrätzig
Th. Süß,
Buchdruckerei des „Tagebl.“

Gesucht

auf sofort eine perfekte Schneiderin, die ins Haus kommt.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort eine Köchin mit guten Zeugnissen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Mai ein großer schöner Laden im Rothen Schloß mit zwei Schaufenstern. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
auf Mai eine Etagenwohnung, sowie zwei freundliche Giebelwohnungen.
Hinrichs & Beckhaus.

Zu vermieten
zum 1. April eine Wohnung.
A. Brüggemann, Elsf.

Eine große Wohnung zum 1. Mai an der verl. Königstraße zu vermieten.
Tegge, Werststr. 6, Belfort.

Ein feiner Ladentisch mit Einrichtung steht billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Tüchtige Kesselschmiede, sowie

Mieter und Stemmer finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung bei der

Hannoverschen Maschinenbau-Actien-Gesellschaft, vormals G. Egestorff, Linden-Hannover.

Gesucht

auf sofort eine Köchin mit guten Zeugnissen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Filiale Wilhelmshaven.

| Activa. | Bilanz pro 1. Januar 1881. | | Passiva. | |
|---|----------------------------|-----|---|-----------|
| | Mk. | Pf. | | |
| Cassa baar vorrätzig | 33,181 | 62 | Stamm-Capital | 120,000 |
| Wechsel-Conto | | | Conto-Buch Einlagen | 1,072,121 |
| a. hier und im Herzogthum Oldenburg zahlbar | M. 449,789.05 | | davon stehen M. 830,669.21 = 77 1/2 % auf halbjährige Kündigung à 4 %.) | |
| b. Fremde Wechsel | " 8,871.20 | | Wechsel-Conto | |
| | 458,660 | 25 | Zinsen-Vortrag pro 1881 | 1,816 |
| Darlehen gegen Unterpfand | | | Darlehen gegen Unterpfand | |
| hier belegt | 65,135 | | Zinsen-Vortrag pro 1881 | 863 |
| Rückständige Zinsen | 21 | 81 | Darlehen gegen Hypotheken | |
| Darlehen gegen Hypotheken | | | Zinsen-Vortrag pro 1881 | 44 |
| a. hier belegt | M. 85,000.— | | Conto-Corrent-Creditoren | 31,401 |
| b. im Herzogthum Oldenburg belegt | " 16,500.— | | Diverse Creditoren | 44,857 |
| | 101,500 | | | |
| Rückständige Zinsen | 1,847 | | | |
| Effecten Conto | | | | |
| Werth der vorhandenen Effecten | 42,409 | 29 | | |
| Conto Corrent-Debitoren | 568,104 | 12 | | |
| Diverse Debitoren | 247 | 29 | | |
| | M. 1,271,106 | 38 | | |
| | | | M. 1,271,106 | 38 |

| Gewinn. | Gewinn- und Verlust-Berechnung, | | Verlust. | |
|--|-------------------------------------|-----|---|-------------|
| | abgeschlossen am 31. December 1880. | | | |
| | Mk. | Pf. | | |
| Zinsen-Conto | | | Zinsen Conto | |
| Conto-Corrent-Conto | M. 28,943.39 | | Conto-Corrent-Conto | M. 1,359.71 |
| Effecten-Conto | " 1,326.25 | | Conto-Buch Einlagen Conto | " 37,660.50 |
| Wechsel-Conto | " 21,095.71 | | Conto pro Diverse | " 548.89 |
| Darlehen gegen Unterpfand Conto | " 3,642.87 | | | 39,569 |
| Darlehen gegen Hypothek Conto | " 5,708.86 | | Provisions Conto | |
| Conto pro Diverse | " 51.— | | Conto-Corrent-Conto | M. 71.36 |
| | 60,768 | 08 | Conto pro Diverse | " 13.95 |
| Provisions-Conto | | | | 85 |
| Conto-Corrent-Conto | M. 1,615.46 | | Betriebskosten | |
| Conto pro Diverse | " 532.90 | | Gehalte, Miete, Porto, Geschäfts-Utensilien, Zeitungen, Steuern zc. | 10,421 |
| | 2,148 | 36 | Reingewinn pro 1880 | 14,192 |
| Effecten Conto | | | | |
| Cours-gewinn und Provision nach Abzug von 5 % Zinsen für das im Effectengeschäft angelegte Capital | 1,203 | 51 | | |
| Agio Conto | | | | |
| Gewinn auf diesem Conto | 148 | 32 | | |
| | M. 64,268 | 27 | | |
| | | | M. 64,268 | 27 |

Wilhelmshaven, den 1. Januar 1881.

Der Vorstand.
Closter. Rahlwes.

Friscben Pumpernickel,
ff. Neuschateller- und Chester-, sowie diverse andere Sorten Käse. Ferner erhielt eine neue Sendung vorzüglicher Apfelsinen, Krachmandeln, Rosinen, Datteln, Cafes in vielen Sorten, Prallines, Fondants zc. zc.
Ed. Wetschky, Roonstraße.

Außer sämtlichen Gemüsen und Früchten in Blechdosen empfehle frischen Blumenkohl und neue Kartoffeln, sowie eingemachte Schnittbohnen, Sauerkohl, Pfeffergurken, Kürbis und rothe Beeten.

Annahme von Waschhüten.
Modelle stehen zur Ansicht gern bereit.
H. Lüschen, Bismarckstr. 13.

Barel.
Im Auftrage habe ich auf Mitte April d. J. oder später 10,000 bis 15,000 Mk. in Wilhelmshaven auf sichere Hypothek zu belegen.
W. Büppelmann.

Eine Schneiderin sucht Beschäftigung.
Neubremen, Nr. 13, 1 Et.

Zu vermietben
zum 1. Mai cr. ein Laden in bester Lage der Stadt zu sehr billigem Preise. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

84a Roonstrasse 84a.
A. Leverenz, Schuhmachermeister,
hält sein Lager in allen Sorten Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen und Stiefeln bestens empfohlen.
Herren-Schaftstiefel von Mk. 8,— an. Damenstiefel in Leder von Mk. 7,— an.
 dito Stiefeletten " " 9,— " dito " Zeug " " 6,— "
Zugschuhe " " 7,50 " Kinderstiefel äußerst billig.
Herren Hausschuhe " " 3,75 " **Gegen Baar 15 % Rabatt.**
Bemerk wird noch, daß sämtliche Waaren gut und dauerhaft gearbeitet sind.

Täglich frische

H e f e ,

à Pfund 50 Pfg., aus der Dampfbräuerei von Fettekötter in Jever. Alleiniger Verkauf für Wilhelmshaven bei
Dr. Telschow,
Bismarckstraße Nr. 60.
Bestellungen frei in's Haus.

Latrinen und Müllgruben
werden gereinigt von
Fuhrmann Gumen, Kopperhörn.

Zu vermietben
auf Mai eine herrschaftliche Wohnung. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Neu-Heppens.

Heute Sonnabend, den 26. März,
Abends 8 Uhr:

Bersammlung
der Interessenten im Lammers'schen Gasthause behufs Berathung der nöthigen Schritte für Vertheilung der Einquartierungsgelder pro 1870/71.

Empfehle

schönes Kalbfleisch,
Brust pro Pfund 40 Pfg.,
Keule " " 50 "
A. Wohl, Roonstr.